

# Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. **F. Karsch** in Berlin.

---

XI. Jahrg.

Februar 1885.

Nr. 3.

---

## Biologische Notizen zu: I. *Sphinx Nerii* L. II. *Metoecus paradoxus* Fab.

Von Dr. Ed. Hoffer in Graz.

I. Im Sommer 1884 stand ein grosser Oleanderstock im Museum der steierm. Landes-Oberrealschule zu Graz neben dem Tag und Nacht offenen Fenster der zweiten Etage. Als ich am 18. Juli zufällig denselben der Blattläuse wegen etwas genauer untersuchte, bemerkte ich zu meiner angenehmen Ueberraschung 2 schöne, fingerlange Raupen der *Sphinx Nerii* darauf. Da ich mich fürchtete, sie könnten mir verloren gehen, so that ich die eine in einen Raupenzwinger, in dem sie jedoch trotz des besten Futters zu Grunde ging, während ich die andere auf dem Stocke liess, wo sie noch viele Tage eifrig frass. Nach einiger Zeit aber verschwand sie, wie es schien, auf Nimmerwiedersehen. Um so grösser war meine Freude, als ich am 14. December beim Aufheben eines Vorhanges den herrlichen, frisch ausgekrochenen Falter vor mir sah. Die Wärme der geheizten Museumlocalitäten hatte ihn jedenfalls zu dieser ungewöhnlichen Zeit aus dem Puppenschlafe geweckt. Er ist aber vollkommen ausgefärbt und auch die Flügel sind vollkommen entwickelt. — Graz liegt unter  $47^{\circ} 4'$  n. B., hat also keine wilden Oleandersträucher und doch findet man beinahe jedes Jahr Oleanderschwärmer oder deren Raupen im Freien. So fand ich vor Jahren eine schon vollkommen entwickelte Raupe auf einem Oleanderbäumchen, das nach hiesiger Gewohnheit vor einem Kaffeehause aufgestellt war. Auch Schüler brachten mir Puppen und Raupen dieses Falters, die in der Umgebung von Graz gefangen wurden. Jedenfalls war in einer Nacht ein ♀ dieses Schmetterlings am offenen Fenster meines Museums vorbeigeflogen und hatte angelockt durch den üppig wachsenden Oleanderbaum darauf Eier gelegt. Hiesige Lepidopterologen sind theilweise der Meinung, die jetzt vorfindlichen Individuen stammen von

den durch den verstorbenen Herrn Dorfmeister gezüchteten Oleanderschwärmern ab, von denen sich einige verflogen hätten, es ist aber gerade so gut möglich, dass ein ♀ vom Süden kommend auf den massenhaft hier gezogenen Oleanderbäumchen Eier gelegt und so diese südeuropäische Schmetterlingsart hierher verpflanzt hat.

II. Das Geheimniss, warum *Metoeus paradoxus* im Neste der *Vespa vulgaris* geduldet wird, dürfte in folgender Beobachtung seine Erklärung finden. Bekanntlich wird von den Wespen im Neste jedes fremde Wesen augenblicklich angehalten und schnellstens getödtet, wenn es ihnen halbwegs verdächtig vorkommt, so unter anderen sogar jede fremde Wespe. Auch der eindringende oder hineingeworfene *Metoeus* wird gleich angehalten, jedoch nicht verletzt, sondern er wird, indem er, wie ihn die Wespen umstehen, im Nu ruhig stehen bleibt, von denselben am Hinterleibsende untersucht und mit Gier abgeleckt. Irgend ein dem Gaumen dieser wilden, grausamen und rücksichtslosen Hautflügler schmeichelnder Saft also ist es, durch dessen Absonderung der *Metoeus* sich die Gastfreundschaft der Wespen zu eringen versteht. Ich habe in den letzten 2 Jahren dieses Factum oft und oft beobachtet, konnte aber, da ich durch andere, hauptsächlich die Hummeln betreffende Arbeiten zu sehr in Anspruch genommen war, nie genau untersuchen, ob dieser Saft das Product besonderer Drüsen oder aber nur der flüssige Koth des *Metoeus* sei. Der erstere Fall fände seine Analogie in dem Verhältnisse zwischen gewissen Blattläusen und den Ameisen. Jedenfalls ist die Thatsache, dass sich die Wespen durch das Hinterleibssecret dieses Käfers so bestechen lassen, dass sie ihm den Zugang zu ihrem Neste, wo seine Larve die Larven und Puppen der Wespen auffrisst, nicht verwehren, von grossem Interesse.

---

### Wie lebt *Gnorimus variabilis* L.?

Von M. Quedenfeldt in Berlin.

Im ersten Hefte des Jahrganges 1884 der Berl. ent. Zeitschr. hatte ich, gelegentlich einer Zusammenstellung neuer und interessanter Käferfunde in der Mark Brandenburg und in den Dessauischen Forsten a. d. Elbe bei Coswig aus älterer und neuerer Zeit, auch des *G. variabilis* Erwähnung gethan mit den Worten: In Anzahl an blühendem Hollunder gefunden vom Lith. Fischer; lebt sonst meist im